

„Ein Moskauer Prozeß in Barcelona“¹

Die Verfolgung der POUM und ihre internationale Bedeutung

von REINER TOSSDORF, Frankfurt am Main

Vorbemerkungen

Die Verfolgung der POUM (Partido Obrero de Unificación Marxista/Arbeiterpartei der marxistischen Vereinigung) durch den Stalinismus während des Spanischen Bürgerkrieges war eine der großen Causes célèbres der Linken. Die Komintern rechtfertigte sie mit einer gigantischen Propagandakampagne und machte die Zustimmung dafür zur Nagelprobe für die „richtige“ antifaschistische Gesinnung. Die behauptete Komplizenschaft der POUM mit dem Faschismus schien zudem die Moskauer Prozesse durch den Nachweis eines *internationalen* ‘trozkistischen’ Komplotts zu rechtfertigen und zu ergänzen. Mit welcher Intensität die Propaganda gegen die POUM betrieben wurde, zeigt, daß KP-Mitglieder, die wie Artur London und Walter Janka später selbst Opfer der stalinistischen Amalgam-Techniken wurden, viele der seinerzeitigen Erfindungen - wenn auch nicht in der extremsten Form der „Komplizenschaft mit dem Faschismus“ - auch dann noch ohne kritische Überprüfung wiederholten.² An dieser Stelle

Der Beitrag ist erstmals erschienen in: Hermann Weber/Dietrich Staritz (Hg.), *Kommunisten verfolgen Kommunisten. Stalinistischer Terror und „Säuberungen“ in den kommunistischen Parteien Europas seit den dreißiger Jahren*. Berlin 1993, S. 193-216. Dem Akademie-Verlag Berlin danken wir für die freundlicherweise erteilte erneute Publikationsgenehmigung.

¹ So nannte Julián Gorkin, selbst Angeklagter, sein Buch über den Prozeß gegen die POUM-Führung: *El proceso de Moscú en Barcelona. El sacrificio de Andrés Nin*, Barcelona 1973. Dies ist eine wesentlich überarbeitete Neuausgabe von: *Caníbales políticos. Hitler y Stalin en España, México 1942*; die gekürzte deutsche Ausgabe: *Stalins langer Arm. Die Vernichtung der freiheitlichen Linken im spanischen Bürgerkrieg*, Köln 1980, wurde hier nicht herangezogen. Vgl. auch Revol, René: *Procès de Moscou en Espagne*, in: *Cahiers Léon Trotsky*, 1979, Nr. 3, S. 121-132. - Dieser Vergleich wurde aber schon unmittelbar bei Beginn der Unterdrückung der POUM gezogen, so am 25. Juni 1937 in einer Artikelüberschrift in der Zeitschrift *La Révolution prolétarienne*.

² Zu Artur London vgl. sein Buch: *Espagne*. Paris 1966. Darin spricht er z. B. vom Dolchstoß der POUM in den Rücken der Republik während der Mai-Tage (dazu siehe weiter unten) als Bestandteil der Unterminierungsarbeit der Fünften Kolonne. (Vgl. allerdings sein Interview in *El País* vom 6. 11. 1977, worin er einräumt, daß Nin ein Opfer der stalinistischen Säuberung in Spanien war). Ähnlich auch Walter Janka in einer Besprechung meiner Dissertation in: *Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung*, 1988, Nr. 6, S. 842f. Daß während des Bürgerkriegs politisch weit exponiertere Kommunisten später solche Geschichtsmymen wesentlich (selbst-)kritischer aufarbeiten konnten - allerdings erst nach dem Bruch mit der Partei -, zeigt die Darstellung der POUM bei Claudín, Fernando: *Die Krise der Kommunistischen Bewegung. Von der Komintern zur Kominform*, Bd. 1. *Die Krise der Kommunistischen Internationale*, Berlin 1977, S. 243-280. Claudín war Führer der spanischen kommunistischen Jugendorganisation schon vor Ausbruch des Bürgerkrieges gewe-

kann natürlich keine Darstellung der POUM gegeben werden; so sei hier nur auf die entsprechende Literatur verwiesen.³ Sie entstand 1935 aus dem Zusammenschluß zweier Oppositionsgruppierungen des spanischen Kommunismus, der Trotzlisten und einer der internationalen „Rechts“-Opposition ("Brandlerlaner") nahestehenden, ihr aber nicht angeschlossenen Organisation; ihren Schwerpunkt hatte sie in Katalonien, wo sie auch über Masseneinfluß verfügte. Wegen ihres Festhaltens an den leninistischen Traditionen der frühen Komintern und ihrer zugleich antistalinistischen Orientierung wurde sie oft als 'trozkistisch' - insbesondere natürlich von der Komintern-Propaganda - qualifiziert, was sich auch leider immer wieder in der wissenschaftlichen Literatur findet: Tatsächlich hatte sie jedoch eine Reihe von inhaltlichen Differenzen zu Trotzki und seiner Bewegung für die Vierte Internationale. International gehörte die POUM dem Londoner Büro' an, dem internationalen Zusammenschluß linkssozialistischer Parteien.⁴ Was andererseits die Nazis von ihr hielten, machte kein Geringerer als Goebbels deutlich, als er auf dem NSDAP-Reichsparteitag von 1936 ihren - neben dem allerdings im Gefolge des Putsches in die Hände der Franco-Truppen geratenen Generalsekretär Joaquín Maurín - bedeutendsten Führer Andrés Nin, der als stellvertretender Sekretär der Roten Gewerkschafts-Internationale von 1922 bis 1927 auch international bekannt geworden war, als einen „der Haupthetzer in Spanien“ angriff: "So sieht das wahre Gesicht des Bolschewismus aus!"⁵

Von der Kampagne gegen die POUM bis zu ihrer Unterdrückung (November 1936 - Juni 1937)

Die spanischen Kommunisten hatten die POUM von ihrer Gründung an im Sinne der Komintern-Propaganda scharf angegriffen. Doch zunächst ohne politische Macht, waren sie auf verbale Vernichtungsandrohungen beschränkt. So blieb z.B. ihr Versuch, die POUM Anfang 1936 aus den Verhandlungen um ein Wahlabkommen der Linken auszuschließen, angesichts

sen und stieg schließlich im Exil zum Politbüro-Mitglied auf - bis zu seinem Ausschluß im Jahre 1964, der ihn zur grundsätzlichen Aufarbeitung der Geschichte der kommunistischen Bewegung veranlaßte.

³ Zur Geschichte der POUM vgl. meine Dissertation: Die POUM im spanischen Bürgerkrieg, Frankfurt am Main 1987. Dort auch weitere Literaturhinweise.

⁴ Vgl. dazu Buschak, Willy: Das Londoner Büro. Europäische Linkssozialisten in der Zwischenkriegszeit, Amsterdam 1985.

⁵ Der Parteitag, der Ehre vom 8. bis 14. September 1936. Offizieller Bericht über den Verlauf des Reichsparteitages mit sämtlichen Kongreßreden, München 1936, S. 118.

des Widerstandes der linken Sozialisten um Largo Caballero erfolgs.⁶ Der Ausbruch der Bürgerkriegskämpfe drängte sogar in den ersten Tagen die politische Feindschaft in den Hintergrund, als etwa Dolores Ibárruri bewaffneten Kämpfen der Madrider POUM von der KP beschlagnahmte Lastwagen auslieh und auf deren Verwunderung, daß sie doch 'Trotzkisten' seien, antwortete: „Das hat keine Bedeutung [...], da wir denselben Kampf führen.“⁷

Doch bald schon änderte sich das Verhalten der Kommunistischen Partei, insbesondere als die Sowjetunion im Verlaufe der Monate September/Oktober mit ihrer aktiven Intervention zugunsten der Republik begann. Dabei ging es nicht nur um die militärische Unterstützung. Von Anfang an forderte die UdSSR dafür politische Bedingungen ein (und auch ökonomische, wenn man an die Ablieferung des spanischen Goldes denkt): Die nach dem 19. Juli im Gefolge des Militärputsches ausgebrochene soziale Revolution - getragen vor allem von den Anarchisten, aber auch von der POUM und Teilen der linken Sozialisten - sollte rückgängig gemacht werden, der Kampf sollte sich auf ein bürgerlich-republikanisches Programm beschränken, um die auf ein Bündnis mit Frankreich und Großbritannien gegen Deutschland abzielende internationale Politik Stalins nicht zu gefährden.⁸ Dazu gehörte auch von Beginn an die Intervention des sowjetischen Geheimdienstes NKWD, als dessen Vertreter der hohe Geheimdienstoffizier Alexander Orlow im September nach Spanien entsandt wurde.⁹

⁶ Vgl. Tosstorff: Die POUM, a.a.O., S. 73.

⁷ Zit. nach Etchebéhère, Mika: *Ma guerre d'Espagne à moi. Une femme à la tête d'une colonne au combat*, Paris 1976, S. 15.

⁸ Darauf, daß Stalin die spanische Revolution seinen diplomatischen Interessen opferte, verwies schon die nichtkommunistische Linke im Bürgerkrieg, was dann nur kurz nach Kriegsende von dem Aussteiger aus dem sowjetischen Geheimdienst, Walter Kriwitzki, mit seinem Wissen um die geheimen Hintergründe erhärtet wurde. Vgl. sein zuerst 1940 erschienenes Buch: *Ich war Stalins Agent*, Grafenau 1990, S. 92-133. Dies ist auch die Kernthese der bis heute unübertroffenen und mit Abstand detailreichsten politischen Geschichte des Bürgerkriegs von Bolloton, Burnett: *The Spanish Civil War. Revolution and Counterrevolution*, Hemel Hempstead 1991. Dort finden sich auch Hinweise auf das viele diese These stützende Material und die historiographischen Kontroversen darum.

⁹ Zu Orlow, geboren als Lew Feldbin und dann in der Partei und im NKWD unter dem Namen Lew Nikolskij aktiv, der 1938 angesichts des Rückrufs nach Moskau - seine sichere Liquidierung vor Augen - in die USA floh und dann Jahre später durch eine Reihe von Publikationen bekannt wurde, vgl. die Veröffentlichung des US-Senats *The Legacy of Alexander Orlov*, Washington 1973. Orlow versuchte seine Rolle in Spanien immer wieder herunterzuspielen und seine führende Rolle in der Repression gegen die nichtkommunistische Linke und allem voran die POUM immer wieder abzuleugnen. Vgl. z. B. seine „Answers to the Questionnaire of Professor Stanley G. Payne“, Bertram D. Wolfe Papers - Hoover Institution. und die Bemerkungen von Bolloton, *The Spanish Civil War*, a.a.O., S. 508f. dazu sowie zu ähnlichen Äußerungen Orlows gegenüber Bertram D. Wolfe im privaten Gespräch. Allen, die ihn in Spanien kennenlernten, war jedoch klar, daß er das NKWD im vollen Umfang repräsentierte. Zu einer kritischen Bewertung seiner öffentlichen Selbstdarstellung in den USA vgl. ebenda, S. 220f.; Henkine, Cyrille: *L'espionnage soviétique. Le cas Rudolf Abel*. Paris 1981, und Masley, Peter: *The Hess Story With KGB Help*, in: *Washington Post*, 22.7.1991. Natürlich war Orlow nicht der einzige bedeutende NKWD-Offizier in Spanien. Weitere Namen sind genannt worden, z.B. der ei-

Im Gefolge des Eintreffens der ersten Hilfslieferungen (September/Oktober), gewann die sowjetische Präsenz ein Gewicht, das von nun an für die politische Lage in der republikanischen Zone bestimmend wurde. Eine Konsequenz war der große Aufschwung der bis zum Sommer 1936 vergleichsweise einflußlosen spanischen Kommunisten. Mit der sowjetischen Hilfe im Rücken gelang es ihnen, beim Neuaufbau des im Gefolge der revolutionären Welle seit dem 19. Juli auseinandergebrochenen Staatsapparats die Schlüsselstellungen vor allem in der neugeschaffenen 'Volksarmee' und dem Sicherheitsapparat zu besetzen (während ihr Anteil an der sozialen Revolution, der Kollektivierungsbewegung usw. gering blieb, wenn sie sich ihr nicht sogar überwiegend entgegengestellten). In dieser Situation kam es sehr bald zu Angriffen auf die POUM, die im August entschieden gegen den ersten Moskauer Schauprozeß Stellung bezogen und ihn öffentlich als Verbrechen und Fälschung angeprangert hatte; auch forderte sie Asyl für Trotzki in Katalonien.¹⁰ Sie begannen in Madrid, wo eine kleine, aber aktive Ortsgruppe existierte, die seit Beginn des Bürgerkriegs mehrere Zeitungen herausgab, über einen Radiosender verfügte und einige Milizkolonnen aufgestellt hatte. Nach heftigen Propagandaattacken der KP-Presse kam es Ende Oktober zum ersten Überfall eines Schlägerkommandos, als die POUM mit der Organisierung einer Madrider Ortsgruppe ihrer Jugendorganisation begann.¹¹ Die Angriffe steigerten sich, als im November die Belagerung Madrids durch die Franco-Truppen begann, die Regierung daraufhin nach Valencia ging und die Verantwortung für die Stadt einer aus Vertretern der politischen Organisationen und Gewerkschaften zusammengesetzten VerteidigungsJunta übertragen wurde. Obwohl die KP formal nicht die Mehrheit besaß, dominierte sie die Junta, da sie die Schlüsselstellungen besetzte - z. B. Propaganda und

nes Belajew oder Welajew, der einen gewichtigen Anteil an der Verfolgung der POUM gehabt haben soll. Auch machte der Leiter der NKWD-Auslandsabteilung, Slutzki, Dienstreisen nach Spanien. Vgl. Bolloten: *The Spanish Civil War*, S. 219f., 310f., 363, 849f., 888. Etwas problematischer ist es allerdings, alle mehr oder weniger prominenten Vertreter des stalinistischen Apparats, vor allem die Komintern-Vertreter in Spanien wie Togliatti, Codovilla, Gerö u.a. ebenfalls zu NKWD-Vertretern zu machen, wie dies in den politischen Auseinandersetzungen um den Bürgerkrieg üblich geworden ist. Das dürfte jedoch im 'technischen' Sinne nicht exakt sein, was nicht heißt, daß ihre Politik nichts mit dem NKWD zu tun gehabt hätte. Hier lag eine Arbeitsteilung vor, beide Institutionen spielten einander zu, wobei der NKWD-Vertreter im Zweifelsfall wohl übergeordnet war. Ansonsten aber waren es unterschiedliche Hierarchien. Was allerdings das politische Ziel anbetraf, ergänzte man sich nicht nur, sondern arbeitete zweifellos Hand in Hand. Die Rekonstruktion der genauen Zusammensetzung und Zuordnung des stalinistischen Apparats in Spanien wird hoffentlich bald anhand der sowjetischen Archive möglich sein. Einige Hinweise auf die Struktur des unter sowjetischer Kontrolle geschaffenen Geheimdienstapparats der Republik ebenda, S. 219f., 600-606. und bei von zur Mühlen, Patrik: *Spanien war ihre Hoffnung. Die deutsche Linke im Spanischen Bürgerkrieg*, Berlin-Bonn 1985, S. 164-204.

¹⁰ Vgl. Tosstorff: *Die POUM*, a.a.O., S. 131f.

¹¹ Hierzu wie zum folgenden vgl. ebenda. S. 156f., 187f.

öffentliche Sicherheit, d. h. die Polizei -, nicht zuletzt aber auch wegen ihres militärischen Einflusses.¹² Die POUM wurde nicht in die Junta aufgenommen, da der sowjetische Botschafter ein Veto eingelegt hatte, dem die übrigen Parteien angesichts der Abhängigkeit von den sowjetischen Waffen nachgaben. Jetzt folgten die Maßnahmen gegen die POUM Schlag auf Schlag. Ihr Madrider Parteiorgan wurde verboten, ihre Jugendzeitung suspendiert. Nachdem die Kämpfe um die Stadt vorübergehend die Aufmerksamkeit der Junta beansprucht hatten, erfolgten dann im Januar erneute Angriffe: Ihr Militärhospital und ihr Radiosender wurden beschlagnahmt, die Zeitung für ihre Milizen an der Madrider Front wurde verboten. Dies alles geschah, während ihre Kämpfer bei der Verteidigung der Stadt einen hohen Blutzoll leisteten. Oftmals wurden ihre Einheiten an den gefährlichsten Stellen eingesetzt, so als ob sie systematisch 'verheizt' werden sollten.¹³

Faktisch war die Madrider POUM seit Januar illegal. Die Partei mußte schließlich ihre meisten Mitglieder nach Katalonien abziehen. Schutz gewährten allerdings z. T. die Anarchisten, die selbst, wenn auch nicht in solchem Ausmaß, von kommunistisch inspirierten Repressionsmaßnahmen betroffen waren. Die Junta wurde schließlich im April 1937 vom sozialistischen Regierungschef Largo Caballero aufgelöst, als er begann, sich gegen die Kommunisten zu stellen.

Entscheidend aber mußte natürlich die Ausschaltung der POUM in ihrer katalanischen Hochburg sein. Dort war sie seit Ende September 1936 - in Gestalt des Justizministers Nin - auch an der Regionalisierung beteiligt. Es kam zu ständigen auch öffentlich betriebenen Auseinandersetzungen mit den katalanischen Kommunisten (PSUC - Partit Socialista Unificat de Catalunya/Sozialistische Einheitspartei Kataloniens), an denen auch das sowjetische Generalkonsulat beteiligt war, das der POUM mehrmals vorwarf, Feind der Sowjetunion zu sein.¹⁴ Ironie der Geschichte war es, daß der sowjetische Generalkonsul Antonow-Owssejenko, der für die Öffentlichkeit die Kampagne gegen die POUM repräsentierte, auch wenn die eigentlichen Drahtzieher im Hintergrund agierten, ein alter Kampfgefährte Trotzki in der Opposition

¹² Zur Madrider Verteidigungsjunta vgl. auch Bolloren: *The Spanish Civil War*, a.a.O., S. 295-300. Dort findet sich auch eine Auseinandersetzung mit der an sich unverzichtbaren Quellenedition ihrer Sitzungsprotokolle von Aróstegui, Julio und Martínez, Jesús: *La Junta de Defensa de Madrid*, Madrid 1984, in deren Kommentar die beiden Herausgeber allerdings dazu neigen, die Rolle des Stalinismus herunterzuspielen. - Erster Polizeiverantwortlicher der Junta war Santiago Carrillo, Chef der vereinigten sozialistisch-kommunistischen Jugendorganisation, der in jenen Tagen auch offiziell seinen Übertritt von den Sozialisten zu den Kommunisten bekanntgab, später deren Generalsekretär in den fünfziger Jahren.

¹³ Zu ihrem Anteil an den Kämpfen um die Stadt vgl. Etchebéhère: *Ma guerre*, a.a.O.

gegen Stalin - und ebenso ein alter Bekannter Nins aus dessen Zeit in der UdSSR - war, der aber 1927 kapituliert hatte und nun um so heftiger gegen den Trotzismus' auftrat.

Mitte Dezember wurde die POUM aus der Regierung ausgeschlossen. Die neue, eindeutig von der PSUC und den bürgerlichen Autonomisten dominierte Regierung ging daran, die letzten von den Anarchisten und der POUM gehaltenen revolutionären Bastionen zu attackieren.

Daß nun die Vernichtung der POUM angesagt war, machte die Führung der Kommunistischen Internationale in einer Erklärung vom 28. Dezember deutlich, in der es u.a. hieß: „Das Präsidium des EKKI hält den von der Kommunistischen Partei geführten und von den anderen Organisationen der Volksfront unterstützten Kampf gegen die im Trotzisten als einer faschistischen Agentur, die im Interesse Hitlers und des Generals Franco Lockspitzelarbeit leistet, die die Volksfront zu spalten sucht, eine konterrevolutionäre Verleumdungskampagne gegen die UdSSR betreibt und alle Mittel, alle nur möglichen Intrigen und demagogischen Kniffe spielen läßt, um die Niederschlagung des Faschismus in Spanien zu verhindern, für richtig. Angesichts dessen, daß die Trotzisten im Interesse des Faschismus Wühlarbeit im Rücken der republikanischen Truppen leisten, billigt das Präsidium die auf völlige und endgültige Zerschmetterung des Trotzismus in Spanien gerichtete Linie der Partei als notwendig zum Sieg über den Faschismus.“¹⁵ Diese Absichtserklärung wurde nur wenige Tage darauf im zweiten Moskauer Schauprozeß von einem der Angeklagten, Radek, wiederholt, der dabei sicher nur das nachsprach, was das NKWD vorformuliert hatte: „[...] müssen wir den trotzkistischen Elementen in Frankreich, Spanien und in anderen Ländern, und solche gibt es, sagen: die Erfahrung der russischen Revolution zeigt, daß der Trotzismus ein Schädling der Arbeiterbewegung, ist. Wir müssen sie warnen, daß sie mit ihren Köpfen heimzahlen werden, wenn sie nicht aus unserer Erfahrung lernen.“¹⁶

Die 'Normalisierung' der politischen Lage in Katalonien führte zur wachsenden Polarisierung, die auf eine offene Konfrontation hindrängte. In dieser Lage genügte ein Funken, um die Explosion auszulösen. Dies geschah am 3. Mai 1937, als Polizeieinheiten unter Befehl des

¹⁴ Vgl. Tosstorff: Die POUM. a.a.O., S. 157., 172f.

¹⁵ Das Präsidium des EKKI über die Tätigkeit der Kommunistischen Partei Spaniens, in: Die Kommunistische Internationale, 1937, Nr. 2. S. 153-156, hier S. 154f. Seit dieser Zeit begann auch die internationale Propagandamaschine anzulaufen. Bis dahin hatte es im Komintern-Organ „Rundschau über Politik, Wirtschaft und Arbeiterbewegung“ (im weiteren: „Rundschau“) keine speziellen Artikel zu den spanischen „Trotzkisten“, also der POUM, gegeben. Nun steigerten sich von Nummer zu Nummer die Artikel über deren „Wühlarbeit zugunsten Francos“.

¹⁶ Zit. nach Pirker. Theo (Hg.): Die Moskauer Schauprozesse 1936-1938. München 1963. S. 190f.

kommunistischen Polizeichefs Kataloniens die Telefonzentrale Barcelonas besetzten, die von der anarchistischen Gewerkschaft entsprechend dem Kollektivierungsdekret der katalanischen Regierung verwaltet wurde, woraufhin es zu mehrtägigen Kämpfen zwischen der Regierung, vor allem den Kommunisten, einerseits und den Anarchisten und der POUM andererseits kam.¹⁷ Die Führung der Anarchisten brach jedoch den Kampf ergebnislos ab, woraufhin sich die POUM ebenfalls zum Rückzug genötigt sah. Truppen der republikanischen Zentralregierung besetzten die Stadt. Vor dem Hintergrund der sich entwickelnden Pogromstimmung begann die KP mit einer systematischen Kampagne gegen die POUM, die beschuldigt wurde, die Kämpfe im Auftrag des Faschismus begonnen zu haben (obwohl sie doch durch einen kommunistisch geleiteten Polizeiüberfall ausgelöst worden waren).¹⁸ Am gravierendsten war jedoch der Sturz des Ministerpräsidenten Largo Caballero, der sich weigerte, der ultimativen Forderung der KP nach Verbot der POUM nachzukommen: Er wurde durch eine Koalition aus rechten Sozialisten, bürgerlichen Republikanern und Kommunisten gestürzt. Sie einte die Ablehnung seines politischen Kurses, der ihnen nicht entschieden genug gegen die revolutionäre Situation gerichtet war. Es war jedoch auch klar, daß die KP als besonderes Ziel die Vernichtung der POUM anstrebte. Unter der neuen, von dem Rechtssozialisten Negrín geleiteten Regierung konnte sie darüber hinaus noch mehr Schlüsselstellungen im Sicherheitsapparat besetzen.¹⁹

¹⁷ Zu den Maikämpfen vgl. Tosstorff: Die POUM, a.a.O., S. 199-224.

¹⁸ Vgl. z. B. die entsprechenden Darstellungen in der Rundschau: Pitcairn, Frank: Die Hintergründe der trotzkistischen Rebellion in Barcelona, in: Nr. 20, 13.5.1937, S. 755f., und im KPD-Organ Deutsche Volkszeitung: Paul, P.: Barcelona, ein neuer Beweis für das Bündnis Trotzkismus-Faschismus, in: Nr. 20, 16.5.1937. Die Schwierigkeiten der Komintern-Presse, eine passende 'Wahrheit' zu erfinden, zeigte deutlich George Orwell auf, der - selbst an der Seite der POUM Mitkämpfer in den Mai-Tagen - insgesamt sieben verschiedene Versionen in der englischsprachigen Komintern-Presse fand. Vgl. sein: *Homage to Catalonia*, Harmondsworth 1977, S. 154-159.

¹⁹ Vgl. dazu Bolloten: *The Spanish Civil War*, a.a.O., S. 462-473. Sicherlich muß allen politischen Kräften der neuen Regierung klar gewesen sein, daß die Kommunistische Partei in der einen oder anderen Weise die Unterdrückung der POUM durchsetzen würde. Doch hatten nicht alle bürgerlichen Republikaner und gemäßigten Sozialisten ebenso wie die KP ein entschlossenes Durchgreifen gegen die Revolution gefordert? Der Sekretär der Sozialisten, ein Vertreter des rechten Parteiflügels, schrieb dazu in seinen Memoiren: „Ich dachte damals und dreißig Jahre danach denke ich noch immer so, daß zwischen den Kommunisten und Negrín möglicherweise eine Art stillschweigende Übereinkunft existierte [. . .], daß im Tausch für die bedingungslose politische Hilfe, die sie ihm versprochen hatten, und für die Waffen, die Spanien mehr denn je benötigte, [. . .] Negrín den Kommunisten erlauben würde, *im Rahmen des Gesetzes* ihre Vorstellungen der politischen Liquidierung einer rivalisierenden Partei auf Befehl Stalins, die sich mit den Waffen gegen die Regierung erhoben hatte, durchzuführen.“ (Vidarte. Juan-Simeón: *Todos fuimos culpables*, Testimonio de un socialista español, México 1973, S. 731. Vgl. auch eine ähnliche Bemerkung von Thomas, Hugh: *The Spanish Civil War*, Harmondsworth 1977³, S. 708f.) Doch es erging den Bündnispartnern der KP wie Goethes Zauberlehr-

Die Unterdrückung, der POUM begann am 16. Juni, als ein Polizeikommando die Parteiführung in Barcelona festnahm. Dies war der Auftakt zu einer Verhaftungswelle und zum faktischen Verbot der Partei.²⁰ Das alles war von langer Hand vorbereitet worden, wie sich später herausstellte. als einige Fälle von NKWD-Agenten, die die POUM systematisch ausgeforscht hatten, bekannt wurden (wenn auch das ganze Ausmaß sicher erst durch die Erforschung der sowjetischen Archive zu rekonstruieren ist).

Ein spektakulärer Fall war der des Exilrussen Lew (Léon) Narwitsch.²¹ Dieser, aus einer nach der Revolution emigrierten russisch-jüdischen Familie stammend, war wie eine ganze Reihe von Kindern 'weißer' Eltern Kommunist geworden. Nach einem Artikel in der Zeitung der französischen Trotzisten im Jahre 1938 hatte er Anfang der dreißiger Jahre Kontakte zu linksoppositionellen Gruppen in Belgien gehabt (wobei allerdings nicht bekannt ist, ob er bereits sowjetischer Agent war). In Spanien kämpfte er in den Internationalen Brigaden und betätigte sich für das NKWD. Im Winter 1936/37 knüpfte er erste Kontakte zur POUM in Madrid. Er behauptete, eine Sympathisantengruppe in den Brigaden organisiert zu haben. Nach den Mai-Tagen tauchte er in Barcelona auf, wo er Gespräche mit verschiedenen Mitgliedern der POUM-Leitung, und ihres internationalen Sekretariats führte. Dabei machte er zur 'Erinnerung' eine Reihe von Fotos (die dann der Identifizierung von Verhafteten dienten).

ling: Sie waren auf sie angewiesen im Kampf gegen die revolutionären Tendenzen, und sie präsentierte ihnen nun die Rechnung.

²⁰ Etwa tausend POUM-Mitglieder wurden verhaftet, von denen ca. 50 umgebracht wurden. Besonders intensiv wurden die ausländischen Mitglieder und Sympathisanten der POUM verfolgt - allen voran die zahlreichen Deutschen und Italiener, die ja als Flüchtlinge nach Spanien gekommen waren und nicht auf den geringsten Schutz durch die diplomatischen Vertretungen ihres Landes zählen konnten. Vgl. dazu Tosstorff: Die POUM, a.a.O., S. 321 f., und von zur Mühlen: Spanien, a.a.O., S. 81-84. Einen besonders widerwärtigen Fall der Ermordung eines POUM-Soldaten durch einen mexikanischen stalinistischen Offizier - aus einer puren Laune heraus nach dem Abendessen gleichsam zum Vergnügen - schildert Siqueiros, David Alfaro: Man nannte mich den „Großen Oberst“. Erinnerungen, Berlin (Ost) 1988, S. 310-314. Das war selbst dem zukünftigen Trotzki-Attentäter zuviel. Der Offizier mußte sich einem Kriegsgericht stellen, wurde aber - da er internationaler Freiwilliger war - nur verwarnt.

²¹ Über die Hintergründe dieses Falls gibt es den nach Bürgerkriegsende im Exil geschriebenen Bericht des Mitglieds der POUM-Führung J(uan) A(ndrade): L'Affaire Léon Narvitch, in: Cahiers Léon Trotsky, 1979, Nr. 3, S. 133f. Außerdem Gorkin: El proceso, a.a.O., S. 229; Poursuivons la lutte, contre la provocation Staline-Negrine frappant les Bolchéviks-Léninistes, in: La Lutte ouvrière, Nr. 79, 19.5.1938. und Henkine: L'Espionnage soviétique, a.a.O., S. 243. (Letzterer kam ebenfalls aus dem russischen Exilmilieu und kehrte über Spanien in die UdSSR zurück. Für kurze Zeit im sowjetischen Geheimdienst, konnte er in den siebziger Jahren als einer der Wortführer der jüdischen Auswanderungsbewegung wieder emigrieren.) Narwitschs wahre Identität wurde der POUM klar, als bekannt wurde, daß seine Fotos von der Polizei verwandt wurden. Außerdem sah ihn Andrade im Gefängnis zufällig in einer Illustrierten auf einem Foto des Stabs einer kommunistischen Einheit abgebildet. Zu seiner weiteren Rolle siehe unten.

In mindestens einem Fall, dem der Schweizerin Paulina Doppler (auch Dobler), die im internationalen Apparat der POUM arbeitete und mit einem führenden Parteimitglied befreundet war, war es dem sowjetischen Geheimdienst auch gelungen, einen Spitzel innerhalb der POUM zu finden.²² Es gelang ihr, die nach dem 16. Juni ebenfalls verhaftet wurde, sogar, ihre Tarnung noch bis in die Anfangszeit des Exils in Frankreich aufrechtzuerhalten. Erst dann wurde sie enttarnt und floh aus Frankreich. Es gab wohl noch mehrere weitere solcher 'Quellen' in der POUM.²³ Leiter all dieser Operationen des sowjetischen Geheimdienstes in Barcelona, also Orlovs lokaler Repräsentant, war ein gewisser Leo, auch Leopoldo oder Nerts.²⁴ Dabei handelte es sich vermutlich um Leonid Eitingon, der später in Mexiko die Ermordung Trotzki organisierte. Er wirkte während des Bürgerkrieg in Barcelona, wo er Caridad Mercader, die Mutter des Trotzki-Mörders, kennenlernte.²⁵

Nach der Verhaftung der POUM-Führung:

Ein Amalgam wird vorbereitet

Der Schlag gegen die POUM entbehrte jeglicher Legalität. Er war eine Privataktion, die die kommunistische Polizeiführung (der für die Polizei zuständige Direktor General de Seguridad im Innenministerium und der kommunistische Polizeichef Barcelonas) ganz offensichtlich nach einem Plan der NKWD-Vertreter unter Orlow vorgenommen hatte.²⁶ Der stellvertretende Polizeichef im Innenministerium, ein Sozialist, war von seinem Chef auf Dienstreise geschickt wor-

²² Vgl. Gorkin: *El proceso*, a.a.O., S. 227 f., Schafrank: *Hans: Das kurze Leben des Kurt Landau. Ein österreichischer Kommunist als Opfer der stalinistischen Geheimpolizei*, Wien 1988, S. 492, 502f., 517f., und von Ranke, Hubert: *Das Spanien-Kapitel*, S. 41 (unveröffentlichtes Memoiren-Manuskript im Institut für Zeitgeschichte, München). Von Ranke, ein Großneffe des Historikers, war in der Weimarer Republik, aus dem nationalbolschewistischen Milieu kommend, vom Militärapparat der KPD rekrutiert worden. In Katalonien arbeitete er nach einer ersten Zeit an der Front im Geheimdienst in Barcelona. Bei Verhören ausländischer Antifaschisten, die im Gefolge des POUM-Verbots verhaftet worden waren, erkannte er, daß sie wirkliche Revolutionäre waren, brach mit dem Stalinismus und floh ins Ausland. Vgl. die biographische Skizze bei Brosat, Alain: *Agents des Moscou. Le stalinisme et son ombre*. Paris 1988, S. 85-119.

²³ Dies ist jedenfalls die Vermutung Rankes. Er hatte von ihnen allerdings keine Ahnung, da solche Kontakte direkt über seinen sowjetischen 'Vorgesetzten', den NKWD-Chef in Barcelona, liefen. Vgl. *Das Spanien-Kapitel*, a.a.O., S. 37.

²⁴ Vgl. ebenda, S. 33. und Gorkin: *El proceso*, a.a.O., S. 227.

²⁵ Zu Eitingon und den Mercaders vgl. Mercader, Luis und Sánchez, Germán: *Ramón Mercader mi hennano, Cincuenta años después*, Madrid 1990.

²⁶ Vgl. Tosstorff: *Die POUM*, a.a.O., S. 317, und Bolloren: *The Spanish Civil War*, a.a.O. S. 500.

den. Der sozialistische Innenminister war natürlich auch nicht vorher informiert worden.²⁷ Um auf jeden Fall sicherzugehen, wurde der Schlag gegen die POUM-Führung von zuverlässigen Madrider Geheimpolizisten durchgeführt.²⁸

Doch die Unterdrückungsmaßnahmen mußten gerechtfertigt werden. Mit Hilfe der ‘Amalgam-Methode’²⁹ sollte der Nachweis erbracht werden, daß der ‘Linksradikalismus’ der POUM nur vorgeschoben sei, da sie in Wirklichkeit im Bündnis mit dem Faschismus stünde. Dementsprechend wurde nach den Verhaftungen ein angeblicher Beweis vorgelegt. Er bestand aus einem Plan der Stadt Madrid, der bei einer Razzia unter der ‘Fünften Kolonne’ bei einem Falangisten namens Golfín gefunden wurde. Auf diesem waren Informationen über die Verteidigungsanlagen der Stadt eingezeichnet. Vor allem aber hieß es, auf seiner Rückseite sei eine chiffrierte Mitteilung an Franco mit unsichtbarer Tinte aufgezeichnet, die man habe entschlüsseln können. Sie enthalte einen Bericht über die Zusammenarbeit mit der POUM und vor allem mit „N“, also Nin.³⁰

²⁷ Auch hier legte Orlow später eine falsche Fährte, als er in seinen „Answers to the Questionnaire of Professor Stanley G. Payne“ behauptete, es hätte einen Haftbefehl des Innenministers für die POUM-Führung gegeben. Nicht nur wurde ein solcher ministerieller Befehl niemals präsentiert. Der Justizminister sagte wenige Wochen darauf der Frau Nins, es gebe einen solchen nicht, und der Innenminister selbst erklärte dies ausdrücklich im folgenden Jahr beim Prozeß gegen die POUM. Vgl. Suárez, Andres: *El proceso contra el POUM. Un episodio de la revolución española*, Paris 1974, S. 112 (hierbei handelt es sich um die Neuausgabe eines Ende 1938 von der POUM in der Illegalität veröffentlichten Buchs über die Repression und den Prozeß) und *El proceso del P.O.U.M. Documentos judiciales y policiales*, Barcelona 1989, S. 360-362.

²⁸ Vgl. Suárez: *El proceso*, a.a.O., S. 101.

²⁹ Das Amalgam, das ‘Zusammenmischen’, war bereits eine Erfindung der Jakobiner auf dem Höhepunkt des ‘Terreur’ im Jahre II der französischen Revolution: Man ‘erweiterte’ die Definition der Volksfeinde. Alle, die ‘objektiv’ gemeinsam gegen das bestehende Regime auftraten, also sowohl die Royalisten wie die ‘Ultrarevolutionäre’, sollten nun zusammengefaßt werden (*l’amalgame révolutionnaire*). „Der erweiterte Begriff vom aristokratischen Komplott machte es möglich, in ein und demselben Prozeß Angeklagte ohne Verbindungen untereinander gemeinschaftlich zu beschuldigen und dann wegen ihrer Umtriebe gegen die Nation zusammen zu verurteilen. (Soboul, Albert: *Die Große Französische Revolution. Ein Abriß ihrer Geschichte 1789-1799*, Frankfurt 1983, S. 352). Diese Technik wurde dann 1927 von Stalin gegen die Vereinigte Opposition angewandt, um ihr die Komplizenschaft mit Weißgardisten ‘nachzuweisen’. Als die Opposition im Oktober 1927 diese historische Parallele aufzeigte, wies dies der damalige Bündnispartner Stalins, Bucharin, empört zurück. Es sollte sich aber sehr schnell zeigen, daß dies das von Stalin und seiner Geheimpolizei ständig perfektionierte Mittel war - auch gegenüber Bucharin -, um von nun an jeglichen Widerspruch in der Partei zu bekämpfen.

³⁰ Vgl. z.B. die Darstellung bei Soria, Georges: *Die spanischen Trotzlisten im Dienste der Spionage Francos*. in: *Rundschau*, Nr. 27. 24.6.1937, S. 982. Eine neue Version der Enttarnung dieser „Kontakte“ zwischen POUM und Franco lieferte ein zuerst 1970 in der UdSSR erschienener Sammelband (dt. Schild und Flamme, *Erzählungen und Berichte aus der Arbeit der Tschecha*, Berlin (Ost) 1973, S. 183-186). Darin wird auch der Name eines an der „Aufdeckung“ beteiligten sowjetischen Geheimdienstlers genannt, der aber in seinen einige Jahre später erschienen Memoiren darauf gar nicht eingeht. Vgl. Waupschassow, S. A.: *Vierzig Jahre in der sowjetischen Aufklärung*, Moskau-Berlin (Ost) 1981.

Diese Version wurde nun nicht nur von der kommunistischen Presse in Spanien und der ganzen Welt veröffentlicht. Sie wurde auch in der Weltpresse wiedergegeben. Dabei waren allein schon die Umstände der Weitergabe an die Auslandspresse in Spanien bezeichnend genug.³¹ Bolloten, damals United Press-Vertreter in Spanien, wurde ein entsprechender Bericht von einer Mitarbeiterin Orlovs übergeben. Es sei ein Dokument der Polizei und würde bald offiziell verbreitet. Bei der Wiedergabe solle er aber so tun, als ob die dann enthaltenen Behauptungen seine eigenen Feststellungen seien. Als er in seinem Bericht dennoch als Quelle das Schriftstück nannte, wurde ihm diese Angabe von der Zensur gestrichen. Alles spricht dafür, daß dieses Dokument direkt in der sowjetischen Botschaft zusammengestellt worden war und sein behaupteter amtlicher Charakter nur die Korrespondenten täuschen sollte. Um irgendein Dementi von Seiten des Innenministers zu verhindern, durfte aber in den Berichten die angebliche Herkunft nicht genannt werden. So sollte sichergestellt werden, daß die NKWD-Version international verbreitet wurde. Was in Wirklichkeit davon zu halten war, läßt sich der privaten Äußerung des Prawda-Korrespondenten Michail Kolzow gegenüber Hemingway entnehmen: „[...] Ich habe in einem Telegramm die Verruchtheit dieser infamen Organisation trotzistischer Mörder und ihre verachtungswürdigen faschistischen Machinationen geschildert, aber, unter uns gesagt, sie ist nicht sehr ernst zu nehmen, die POUM, Nin war ihr einziger Kopf.“³²

Tatsächlich wirkte diese vorgebliche Nachricht an Franco so unglaubwürdig, daß sie - außer bei überzeugten KP-Mitgliedern - eher das Gegenteil bewirkte. Denn schließlich waren die Politik der POUM und die Persönlichkeit ihrer Führer, allen voran Nin, nur zu gut bekannt.³³ Es gelang der POUM auch bald, die Hintergründe der ganzen Angelegenheit zu klären, da ihre Verhafteten im Gefängnis auf die Falangisten stießen. Ihre Informationen wurden vor einiger Zeit durch ein Interview mit einem der damaligen Angehörigen der Geheimpolizei erhärtet.³⁴ Danach hatte die unter kommunistischer Kontrolle stehende Madrider Geheimpolizei mit Hilfe eines Agent provocateur selbst einen pro-frankistischen Agentenring unter vorgeblicher Lei-

³¹ Vgl. Bolloten: *The Spanish Civil War*, a.a.O., S. 500f. Dort auch Hinweise zu den verschiedenen Veröffentlichungen in der spanischen und internationalen Presse.

³² Zit. nach Hemingway, Ernest: *Wem die Stunde schlägt*, Berlin-Frankfurt am Main 1948, S. 224. Die NKWD-Version in Kolzow, Michail: *Spanisches Tagebuch*, Berlin (Ost) 1986, S. 519-521.

³³ Der Präsident der Republik, dem diese Geschichte von seinem Ministerpräsidenten Negrin vorgetragen wurde, reagierte ungläubig und erklärte das alles für zu romanhaft; andere fingen gleich an zu lachen. Vgl. Tossdorff: *Die POUM*, a.a.O., S. 339f.; Suárez: *El proceso*, a.a.O., S. 142.

³⁴ Vgl. Gorkin: *El proceso*, a.a.O., S. 130-134, 150, 236,240; *L'assassinat de Andres Nin. Ses causes, ses auteurs*, in: *Spartacus*, 1939, Nr. 19, S. 12-14, *El trotskista que se fue al frio*, in: *Cambio* 16. Nr. 305. 16.10.1977. S. 39f.

tung des ahnungslosen Falangisten Golfín aufgebaut. Der Ring wurde im Mai 1937 ausgehoben, wobei man auch die Karte fand. Auf ihre Rückseite wurde dann die angebliche Mitteilung an Franco von Spezialisten der stalinistischen Geheimpolizei nachgetragen.³⁵ Während sich der Agent provocateur reichlich entschädigt nach Paris absetzte, sollten Golfín und seine Mitverhafteten dazu gebracht werden, ihre Zusammenarbeit mit der POUM zu 'gestehen', was aber an ihrer Weigerung scheiterte. Ihr Prozeß wurde schließlich abgetrennt, viele wurden freigesprochen, andere - wie Golfín - zum Tode verurteilt. Diese sollten zwar gegen republikanische Gefangene Francos ausgetauscht werden. In letzter Minute erreichten die KP-Minister im Kabinett allerdings die Aufhebung dieses Beschlusses und damit die sofortige Hinrichtung. Offensichtlich sollten lästige Zeugen beseitigt werden.

Doch entscheidend für diesen 'Beweis' mußte das Verhalten der Angeklagten dazu sein. Nin war von den übrigen verhafteten Mitgliedern der Parteiführung abgesondert und nach Madrid in eine 'Tscheka', wie man die kommunistischen Privatgefängnisse für die politischen Gefangenen nannte, gebracht worden.³⁶ Wie den später in den Gerichtsakten aufgetauchten Verhörprotokollen zu entnehmen ist, sollte von ihm ein entsprechendes 'Geständnis' erzwungen werden.³⁷ Doch weigerte er sich standhaft. Nach diesen Verhören vom 18. bis 21. Juni verlieren sich seine Spuren. Über sein weiteres Schicksal gibt es zwei verschiedene Versionen. Nach der einen brachte man ihn angesichts seines Widerstandes um, um seine Rettung, durch die anlaufende Solidaritätskampagne zu verhindern. Um das Verbrechen zu verschleiern, wurde das dann eifrig von der Komintern-Presse kolportierte Gerücht ausgegeben, er sei von Gestapo-Agenten aus dem Gefängnis befreit worden.³⁸ Nach der anderen wurde er nicht in Spanien um-

³⁵ Dies geschah durch Angehörige der Chiffrierabteilung des Kriegsministeriums, die dazu eine Chiffre der frankistischen Militärs benutzten, die sie entschlüsselt hatten.

³⁶ Gorkin: *El proceso*. a.a.O., S. 159, und Suárez: *El proceso*, a.a.O., S. 105. Zu den 'Tschekas' vgl. Tossdorf: *Die POUM*, a.a.O., S. 321.

³⁷ Abgedruckt in: *El proceso*. a.a.O., S. 18-28.

³⁸ Vgl. Gorkin: *El proceso*. a.a.O., S. 168-176. und Suárez: *El proceso*, a.a.O., S. 110f., 115-117, Als Beispiele für die Komintern-Propaganda vgl. Kolzow, Michail: *Die trotzkistischen Spione in Spanien*, in: *Rundschau*. Nr. 38. 2.9.1937, S. 1361. und Soria, Georges: *Nins Flucht aus dem Gefängnis*, in: Nr. 47. 28.10.1937, S. 1751. Verantwortlich für die Ermordung Nins war nach Aussagen ehemaliger Führer der KP Spaniens der italienische Kommunist Vittorio Vidaii, der in Spanien unter dem Namen Carlos Contreras auftrat und das kommunistische 'Fünfte Regiment' leitete; nach 1945 war er hoher Funktionär der KPI und jahrelang Senator der italienischen Republik. Er, der jahrelang für die Komintern in einer Reihe von Ländern aktiv war, wurde mit der Liquidierung einer ganzen Reihe von Abweichlern in Verbindung gebracht, stritt dies aber natürlich immer wieder ab, - Zwar bemühten sich der Innenminister und vor allem der Justizminister, ein baskischer Nationalist, das Schicksal Nins zu klären, besetzten die Polizeiführung um und hatten eine Reihe von Zusammenstößen mit den KP-Ministern im Kabinett, doch schreckten sie letztlich vor der endgültigen Klärung zurück. „[...] despite the initial outrage over the disappearance of Nin they were loath to pursue the

gebracht, sondern in die Sowjetunion transportiert, wo ihn, falls dies zutrifft, zweifellos dasselbe Schicksal ereilte.³⁹

Zwar wurden auch die übrigen POUM-Führungsmitgliedern scharfen Verhören unterzogen.⁴⁰ Doch hatte man sich offenbar zunächst ganz darauf konzentriert, das zentrale Geständnis von Nin zu erzwingen, der ja in dem angeblichen Dokument genannt worden war. Damit hätten dann auch die anderen zu demselben Verhalten gebracht werden sollen. Erst Nins Standhaftigkeit und dann die einsetzende Solidaritätskampagne in Spanien - vor allem Protesterklärungen der Anarchisten - und im Ausland - z.B. internationale Delegationen, die vom Londoner Büro organisiert wurden - machten es dann dem stalinistischen Polizeiapparat unmöglich, bei ihnen ein solches absurdes Geständnis zu erzwingen.⁴¹

So war der Beweis mit dem gefälschten Plan praktisch zusammengebrochen. Dennoch war es wohl nur Schlamperei, daß er im Eröffnungsbeschluß des Untersuchungsrichters („auto de procesamiento“) vom August 1937 nicht auftauchte, denn weiterhin wurde darin versucht, der POUM Spionage und vor allem Hochverrat in Verbindung mit den Mai-Tagen anzulasten.⁴² In der Anklageschrift vom Juni 1938 bildete er wieder ein wichtiges Element.⁴³

Es war jedoch offensichtlich angebracht, weitere 'Beweise' vorzulegen. Das zweite Amalgam wurde präsentiert, als der kommunistische Polizeichef Barcelonas am 23. Oktober 1937 die Aufdeckung einer weiteren „poumistisch-faschistischen Verschwörung“ bekanntgab.⁴⁴ Tat-

investigation to its ultimate consequences - the exposure of Alexander Orlov and his close collaborators - for fear of antagonism - the Soviet Union, the sole purveyor of arms and the custodian of Spanish gold.“ (Bolloten: *The Spanish Civil War*. a.a.O., S. 511f.). Siehe auch die diesbezügliche Korrespondenz des Justizministers in: *El proceso*. a.a.O., S. 43-55.

³⁹ Vgl. *El trotskista que se fue al frío*. a.a.O.

⁴⁰ Ihre Verhöre begannen erst fast einen Monat nach den Verhaftungen, am 13. Juli. Vgl. die Protokolle in: *El proceso*. a.a.O., S. 55-62, sowie Gorkin: *El proceso*, a.a.O., S. 137-140, und Suárez: *El proceso*, a.a.O., S. 149-156. Bezeichnenderweise wurden diese Verhöre hauptsächlich um politische Fragen geführt: Verhältnis zur spanischen Regierung, Einstellung zur Volksfront, zu Stalin und zur Sowjetunion und natürlich zu Trotzki usw.

⁴¹ Zur internationalen Solidaritätskampagne vgl. Tosstorff: *Die POUM*, a.a.O., S. 318-320, und Buschak: *Das Londoner Büro*, a.a.O., S. 250-266. Dazu gab das Londoner Büro einen eigenen Informationsdienst heraus, die von 1937 bis 1939 in Paris erschienene *Independent News*. Zur Wirkung der Kampagne vgl. den vertraulichen Bericht des spanischen Außenministeriums an das Justizministerium über die internationalen Solidaritätsaktionen vom 24.7.1937 in: *El proceso*, a.a.O., S. 45-50.

⁴² Abgedruckt in: ebenda, S. 98-107. Der Bericht der Polizeidirektion im Innenministerium, obwohl rechtzeitig abgefaßt, wurde erst zwei Wochen nach dem Eröffnungsbeschluß im Gericht bearbeitet. Ebenda, S. 111-114.

⁴³ Abgedruckt in: ebenda, S. 151-163. und in: *Die Anklageschrift im Prozeß gegen die trotskistischen Führer der POUM*, in: *Rundschau*, Nr. 54, 3.11.1938, S. 1833f., und Nr. 55, 10.11.1938, S. 1885f.

⁴⁴ Seine Erklärung sowie eine Antwort der POUM darauf sind abgedruckt bei Suárez: *El proceso*, a.a.O., S. 143f. Vgl. auch: Wieder schwerbelastende Spionagedokumente der POUM gefunden, in: *Rundschau*, Nr. 47, 28.10.1937, S. 1751f.

sächlich war die katalanische Geheimpolizei einem frankistischen Spionagering, zwischen Perpignan und Girona auf die Spur gekommen. In Girona war der Buchhändler Roca die Anlaufadresse. Die Aushebung dieses Rings wurde durch die Polizei aus Barcelona vorgenommen, die lokale blieb davon ausgeschaltet. Bei der Durchsichtung der Buchhandlung fand man neben Materialien des Spionagerings auch einen Koffer, der die POUM belastendes Material enthielt.⁴⁵

Roca wurde verhaftet und unterschrieb schließlich nach Folterungen ein Geständnis über seine Zusammenarbeit mit der POUM, widerrief es dann jedoch. Vor dem Untersuchungsrichter und auch beim Prozeß gegen die POUM-Führung, wo er als Zeuge geladen war, erklärte er den wirklichen Ablauf: Nur wenige Stunden vor der Hausdurchsichtigung war ein Mann erschienen, den er nicht kannte, der aber angab, im Auftrag seines Agentenführers zu kommen, und der den Koffer hinterlegte. Ganz offensichtlich war das ein Mitarbeiter der Geheimpolizei Barcelonas. So blieb auch von diesem 'Beweis' nicht viel übrig.⁴⁶

Auf diese Weise waren die Versuche, die POUM auf der Grundlage von 'Amalgamen' zu einer faschistischen Spionageorganisation zu machen, gescheitert. Zwar wurden gelegentlich noch verschiedene andere gleichgeartete Bemühungen in Angriff genommen, die jedoch noch durchsichtiger waren und noch viel schneller von der Bildfläche verschwanden.⁴⁷

Der Prozeßablauf

Der Prozeß fand schließlich vom 11. bis zum 22. Oktober 1938 in Barcelona vor dem Tribunal de Espionaje y Alta Traición, einem durch Regierungsdekret sechs Tage nach dem POUM-

⁴⁵ Die Hintergründe dieser Aktion sind von Hubert von Ranke in seinen Erinnerungen aufgedeckt worden. Er selbst nahm sowohl an der Aufdeckung des Rings wie an der Hausdurchsichtigung in Girona teil, wo ausge-rechnet er den Koffer fand. Dabei war auch jener geheimnisvolle Leo. Ranke, der schon an den ganzen An-schuldigungen gegen die POUM zu zweifeln begonnen hatte, wurde dadurch wieder überzeugt. Leo erklärte ihm: „Noch niemals ist in unserer langen Praxis ein so klarer Schuldbeweis gefunden worden.“ (von Ranke: „Das Spanien-Kapitel“, S. 38f.) - Eine reichlich romanhaft ausgeschmückte Hausdurchsichtigung bei dem Buchhändler, die auch noch wichtige Details wegläßt, findet sich im Bereich eines anderen Deutschen, der damals der Geheimpolizei in Barcelona angehörte und nach 1945 hoher Funktionär der KPD und der DDR war: Vesper, Walter: Im Kampf gegen Agenten und Diversanten, in: Brigada Internacional ist unser Ehrenname ... Erlebnisse ehemaliger deutscher Spanienkämpfer. Bd. 2, Berlin (Ost) 1974. S. 49-52. Die gefunde-nen 'POUM-Materialien' waren übrigens fein säuberlich mit dem Stempel des POUM Militärkomitees ge-kennzeichnet worden. Dies war der einzige Stempel, der bei den Durchsichtigungen am 16. Juni 1937 ver-schwand, d.h. nicht mehr unter den den Gerichtsakten bei gefügten 'Beweisstücken' auftauchte. Offensicht-lich war er bei der Polizei 'abhanden' gekommen. Gorkin: El proceso, a.a.O., S. 246.

⁴⁶ Vgl. ebenda. S. 245-247, 263. Seine Aussage im Prozeß vgl. El proceso. a.a.O., S. 225f.

⁴⁷ Vgl. die Aufzählung bei Suárez: El proceso, a.a.O., S. 137-148.

Verbot geschaffenen Sondergericht,⁴⁸ statt, als die militärische Lage für die Republik schon fast aussichtslos war. Auf der Anklagebank saßen fünf Mitglieder des Exekutivkomitees der Partei, ein Mitarbeiter der Parteizeitung und ein ZK-Mitglied.⁴⁹ In der offiziellen Anklageerhebung vom Juni 1938 waren auch noch drei weitere Mitglieder des Exekutivkomitees „in Abwesenheit“ angeklagt worden, zwei, die tatsächlich untergetaucht waren, und Andres Nin. Die Anklage forderte die Verurteilung wegen Verrats - wobei das Strafmaß erst in der Gerichtsverhandlung beantragt werden sollte - und die Auflösung der POUM.⁵⁰ Verschiedenen internationalen Beobachterdelegationen, darunter prominenten französischen Rechtsanwälten, war von der Regierung die Einreise verweigert worden.⁵¹

Die Befragung der Angeklagten erbrachte nichts Neues. Sie drehte sich hauptsächlich um die Bemühungen, ihnen aus ihren politischen Überzeugungen, d.h. aus ihrer Gegnerschaft zur Volksfrontregierung, im Zusammenhang mit den Mai-Tagen einen Strick zu drehen. Versuche, die angebliche Verbindung zu den Frankisten nachzuweisen, scheiterten.⁵² Um an Nin zu erinnern, stellten die Angeklagten ein großes Bild von ihm auf einen leeren Stuhl, das das Gericht nicht wagte wegräumen zu lassen.⁵³

Tatsächlich tauchte der 'Plan Golfín' nur am Rande auf. Ein Mitarbeiter der Dechiffrierabteilung bestätigte, daß die Chiffre, in der die Mitteilung über „N“ verfaßt war, von den Franco-Truppen benutzt wurde und ihnen bekannt sei, womit er allerdings indirekt nur die Angehöri-

⁴⁸ Abgedruckt in: *El proceso*, S. 529-535. Es definierte eine Reihe neuer Tatbestände, die sich auf den Kampf gegen die Regierung bezogen und die extrem weit gefaßt waren, so daß auch jede Art politischer Kritik mit eingeschlossen werden konnte. Das Strafmaß reichte von sechs Jahren bis zur Todesstrafe. Die Richter wurden von der Regierung ernannt. Vor allem aber hatte dieses Dekret rückwirkenden Charakter. Der Bezug zur POUM war ganz eindeutig, auch wenn es von dem nichtkommunistischen Justizminister Irujo stammte. „There is no way of knowing whether Irujo realized at the time the decree was published that it would be used retroactively against the POUM leaders.“ (*Bolloten: The Spanish Civil War*, a.a.O., S. 889). Auf die Unzulässigkeit der rückwirkenden Anwendung wies auch der Verteidiger der POUM in seiner Antwort auf den Eröffnungsbeschluß hin, worauf der Generalstaatsanwalt erklärte, die in dem Dekret definierten Straftatbestände seien - von ihrem Geist her - bereits in den entsprechenden früheren Gesetzen enthalten. Vgl. *El proceso*, a.a.O., S. 101-110.

⁴⁹ Zum Prozeßablauf vgl. die in: *El proceso*, S. 175-490, enthaltenen Protokolle, die dort in zwei Versionen dokumentiert sind: einer wörtlichen Mitschrift und einer in indirekter Rede in der Form von Gerichtsakten; nicht alle Aussagen sind aber in beiden Fassungen vorhanden.

⁵⁰ Vgl. ebenda. S. 151-166.

⁵¹ Vgl. Gorkin: *El proceso*, a.a.O., S. 249f.

⁵² Vgl. *El proceso*, a.a.O., S. 177-209 bzw. 226-355.

⁵³ Vgl. Gorkin: *El proceso*, a.a.O., S. 257f.

gen seiner Abteilung belastete.⁵⁴ Roca erklärte, daß ihm der Koffer untergeschoben worden sei und er sein Geständnis unter Druck verfaßt habe.⁵⁵

Des weiteren gaben verschiedene stalinistische Offiziere Erklärungen ab, die den Nachweis erbringen sollten, daß die militärischen Einheiten der POUM mit dem Gegner zusammengearbeitet hätten. Auf die Frage des Verteidigers hin mußten sie aber zugeben, daß sie dies alles vom Hörensagen wüßten.⁵⁶ Ein nichtkommunistischer Militär lobte dagegen das Verhalten der POUM-Division.⁵⁷ Einige weitere Belastungszeugen waren erst gar nicht erschienen oder ließen ihre Aussagen verlesen.⁵⁸

Beeindruckend war deren die Anzahl der Entlastungszeugen. Prominente Politiker der Sozialisten und der Anarchisten, der ehemalige Justizminister u.a. erklärten, die Angeklagten seien Antifaschisten mit langer revolutionärer Vergangenheit, und der Prozeß habe einen bestimmten politischen Hintergrund. Der inhaftierte Führer der kleinen trotzkistischen Gruppe, der auf seinen eigenen Prozeß wartete, erklärte, er und seine Gruppe allein würden in Spanien den Trotzkismus repräsentieren. und deshalb sei dieser Vorwurf an die POUM Unsinn.⁵⁹

Ungeachtet aller entlastenden Aussagen erklärte der Staatsanwalt in seinem Schlußwort, die Spionageaktivitäten der POUM und ihr Gleichklang mit den Frankisten, was die Gegnerschaft zur Regierung anbelange, seien bewiesen worden, und forderte für die Mitglieder des Exekutivkomitees 20 Jahre Arbeitslager, für das Mitangeklagte ZK-Mitglied 15, während der technische Mitarbeiter freigesprochen werden solle.⁶⁰ Demgegenüber forderte der Verteidiger, der weit ausholend den antifaschistischen und revolutionären Charakter der POUM darlegte, natürlich Freispruch für alle Angeklagten.⁶¹

Anscheinend unternahm der sozialistische Ministerpräsident Negrin in letzter Minute den Versuch, mit der mehr oder weniger offenen Begründung der Rücksichtnahme auf die UdSSR und die KP, die ihn unter Druck setzen würden, von dem Gericht das Todesurteil zu erreichen;

⁵⁴ El proceso, a.a.O., S. 217, 371. Auf S. 419 finden sich auch Aussagen von Sachverständigen, die keine Identität zwischen den Unterschriften auf POUM-Dokumenten und auf den angeblichen Beweisstücken sehen konnten.

⁵⁵ Vgl. ebenda. S. 225f.

⁵⁶ Vgl. ebenda, S. 215-224, 367-388.

⁵⁷ Vgl. ebenda, S. 410-415.

⁵⁸ Vgl. ebenda. S. 355, 388, 402.

⁵⁹ Vgl. ebenda, S. 357-362, 392-410, 415-419.

⁶⁰ Vgl. ebenda, S. 422-456.

⁶¹ Vgl. ebenda, S. 456-478. In den Gerichtsunterlagen fehlen allerdings die Schlußpassagen. Möglicherweise sind sie von interessierter Seite entfernt worden. da sich der Verteidiger dort kritisch mit dem Verhalten des Untersuchungsrichters auseinandersetzte.

er wolle allerdings dieses Urteil nachher umwandeln. Dies hätten aber die Richter empört zurückgewiesen.⁶² Allerdings, wenn das Gericht die Angeklagten nicht freisprechen wollte, mußte es in jedem Fall ein offenes politisches Urteil fällen. Verurteilt wurden sie schließlich wegen ihres angeblichen Versuchs eines bewaffneten Aufstands in den Mai-Tagen, den die POUM gegen die legale Regierung durchgeführt hätte. (Daß die Anarchisten den Hauptteil der Kämpfer gestellt hatten, wurde dabei geflissentlich übersehen, ebenso wie die Tatsache, daß die Provokation von seiten der kommunistischen Polizei Barcelonas ausgegangen war). Aber immerhin wurde die POUM ausdrücklich von dem Vorwurf, in Zusammenarbeit mit Franco zu stehen, freigesprochen und den Angeklagten eine antifaschistische Gesinnung bescheinigt.⁶³ Dies machte das Urteil angesichts der kommunistischen Propaganda in gewissem Sinne fast zu einem subversiven Dokument. Natürlich wurde die POUM für aufgelöst erklärt. Die Mitglieder des Exekutivkomitees wurden zu elf bzw. 15 Jahren Gefängnis verurteilt, die beiden Nichtmitglieder wurden freigesprochen.

Damit hatte dieser Prozeß das ihm von seinen Initiatoren gesetzte Ziel nicht erreicht: Weder war die POUM als faschistische Organisation verurteilt noch die Todesstrafe verhängt worden, für die die KP eine Kampagne gemacht hatte, die aber kaum noch auf irgendein Echo gestoßen war.⁶⁴ Daß es dazu nicht gekommen war, war vor allem das Ergebnis der spanischen und internationalen Solidarität. Im Grunde genommen war durch den Urteilsspruch jetzt vor allem die KP desavouiert. So bezeichnete ihn der Leiter der Komintern-Delegation in Spanien, Togliatti, in einer Mitteilung an die Komintern-Führung als ein „skandalöses Resultat“.⁶⁵

Nicht von ungefähr war es eine Hauptaktivität der illegalen POUM-Organisation in den noch verbleibenden Wochen vor dem Sieg Francos, das Urteil möglichst weit zu verbreiten. Ein führender Anarchist schrieb, daß es zwar reaktionär sei, der POUM aber ihre revolutionäre Ehrenhaftigkeit bescheinigt habe. Nur aus Angst vor ihrer Stärke habe man die Anarchisten nicht auch noch verurteilt.⁶⁶

Der Anwalt der POUM schlug den Verurteilten vor, die Begnadigung zu beantragen, was diese aber ablehnten. Daraufhin kam es zu einer Erklärung wichtiger Politiker der Linken, in der vom Ministerrat die Revision des Prozesses gefordert wurde. Die Regierung antwortete

⁶² Vgl. die entsprechenden Hinweise darauf bei Bolloten: *The Spanish Civil War*, a.a.O., S. 518f.

⁶³ Das Urteil ist abgedruckt in: *El proceso*, a.a.O., S. 479-489.

⁶⁴ Vgl. Bolloten: *The Spanish Civil War*, a.a.O., S. 518.

⁶⁵ Togliatti, Palmiro: *Opere*, Bd. IV, Teil 1, Rom 1979, S. 349.

⁶⁶ Vgl. Tosstorff: *Die POUM*, a.a.O., S. 345.

nicht darauf. Das sich abzeichnende Ende der Republik überschattete jetzt alles. Dies machte auch die geplante Fortsetzung mit einem Prozeß gegen das Exekutivkomitee, das im Juni 1937 nach dem Verbot in der Illegalität gebildet worden war und dessen Mitglieder dann im April 1938 verhaftet wurden, hinfällig.⁶⁷ Da es nicht gelungen war, die Führer der POUM 'legal' umzubringen, plante man, sie im Gefängnis zurückzulassen, damit dann die angeblich mit ihnen verbündeten Frankisten dies durchführten. Doch es gelang ihnen, nach Frankreich zu fliehen.⁶⁸

Der geplante Prozeß gegen die Trotzlisten

In der bisherigen Literatur zum Spanischen Bürgerkrieg findet - im Unterschied zum Prozeß gegen die POUM - der geplante Prozeß gegen die trotzkistische Gruppe kaum Erwähnung.⁶⁹ Auch wenn natürlich der politische Einfluß dieser Gruppe mit wenigen Dutzend Mitgliedern, darunter eine Reihe Ausländer, nicht nur im Vergleich zur POUM unbedeutend war,⁷⁰ so war er doch Teil der Bemühungen des NKWD, auch in Spanien die trotzkistisch-faschistische Verschwörung 'nachzuweisen'. Dadurch ergaben sich automatisch Bezugspunkte zu dem Vorgehen gegen die POUM. Das Verbindungsglied stellte Lew Narwitsch dar. Nachdem er die POUM ausgekundschaftet hatte, tauchte er im Sommer 1937 in Paris auf, wo er Kontakt zu den französischen Trotzlisten suchte.⁷¹ Im November kehrte er nach Barcelona zurück und schloß sich zusammen mit einem Deutschen, der als Max Joan auftrat und erklärte, Kommissar der Internationalen Brigaden zu sein, den spanischen Trotzlisten an.⁷² Anscheinend finanzierten sie

⁶⁷ Vgl. ebenda. Es fanden allerdings eine Reihe von Prozessen auf lokaler Ebene sowie der Prozeß gegen den Kommandeur der POUM-Division, den man erst im Oktober 1938 hatte verhaften können, statt. Vgl. das Protokoll der Verhandlungen, die sich bis Mitte Januar 1939, wenige Tage vor dem Fall Barcelonas, hinstreckten. in: *El proceso*. a.a.O., S. 493-529. Er wurde von der Anklage des Verrats freigesprochen, sollte aber bis zur Klärung weiterer Anschuldigungen durch ein anderes Gericht noch in Haft bleiben.

⁶⁸ Vgl. Tosstorff: *Die POUM*, a.a.O., S. 345f.

⁶⁹ Eine der wenigen Ausnahmen ist *Revol: Procès de Moscou*, a.a.O., bes. S. 130-132. Er stützt sich vor allem auf die Berichterstattung in der Zeitung der französischen Trotzlisten, *La Lutte ouvrière*. Da bis heute keine Polizei- oder Gerichtsunterlagen aufgefunden sind, stellen diese Beiträge noch immer die wesentlichen Informationsquellen über den ganzen Vorgang dar.

⁷⁰ Zu der Gruppe vgl. Tosstorff: *Die POUM*, a.a.O., S. 310-312. Bereits in den Monaten nach den Mai-Tagen wurden zwei ihrer ausländischen Mitglieder, einer davon ehemaliger Sekretär Trotzki, verhaftet; sie verschwanden spurlos.

⁷¹ Vgl. *L'affaire Léon Narvitch*, a.a.O., S. 133.

⁷² Vgl. Casanova, M.: *L'Espagne livrée. Comment le Front Populaire a ouvert les portes à Franco*, Paris 1939, S. 44. M. Casanova war das Pseudonym eines polnischen, im französischen Exil lebenden Trotzlisten, der während des Bürgerkriegs in Spanien gewesen war.

Die Identität von 'Max Joan' konnte nie geklärt werden. Einige Hinweise auf deutsche Kommunisten, die die Trotzlisten' ausspionierten, sind allerdings in der Zwischenzeit bekannt, wobei natürlich nicht gesagt werden

auch die Zeitung der Gruppe mit Geld, das sie angeblich in den Internationalen Brigaden gesammelt hatten.

Doch Narwitsch wurde in der Zwischenzeit von der POUM enttarnt. Am 10. Februar 1938 wurde er von einem POUM-Kommando erschossen. Sofort darauf wurden die Mitglieder der trotzkistischen Gruppe verhaftet. Möglicherweise vermutete die Polizei, sie seien hinter Narwitschs wahre Identität gekommen und hätten ihn daraufhin getötet. Jedenfalls wurden sie brutalen Verhören unterworfen und sollten sich nicht nur für den Tod Narwitschs verantwortlich erklären, sondern auch gestehen, Attentate auf die führenden Politiker der republikanischen Regierung geplant zu haben. (Merkwürdigerweise tauchte Max Joan bei den Verhören nicht mehr auf; er wurde nicht mit den Verhafteten konfrontiert. Allerdings erschien sein Name immer wieder in den Verhörunterlagen, so daß man nur vermuten kann, er sollte für den Prozeß aufgespart werden.) Im Unterschied zur POUM gelang es den Verhörern sogar, ein junges italienisches Mitglied der Gruppe wegen der Verbindungen seiner Familie zu den Faschisten zu 'Geständnissen' zu pressen, während sich allerdings die übrigen standhaft widersetzten. Einem verhafteten dänischen Gruppenmitglied gelang dann in den folgenden Wochen die Flucht; er konnte Informationen ins Ausland schicken. Die französischen und amerikanischen Trotzlisten initiierten eine Solidaritätskampagne. Die wie auch die Tatsache, daß sich die Verhafteten nicht brechen ließen - der Auftritt von Munis als Zeuge im POUM-Prozeß war dafür ein Beispiel -, führte dazu, daß der Prozeß immer wieder verschoben wurde und schließlich auf Ende Januar 1939 festgesetzt wurde. Doch die Besetzung Barcelonas durch die Franco-Truppen am 26. Januar 1939 kam diesem geplanten Schauprozeß zuvor. Ebenso wie die Gefangenen der POUM sollten die Trotzlisten im Gefängnis zurückgelassen werden, doch auch sie konnten nach Frankreich fliehen.⁷³

kann, ob diese mit 'Max Joan' identisch sind. So spricht Henkine (*L'espionnage soviétique*. a.a.O., S. 243) von einem „Lothar Marx“, der mit ihm nach Spanien gekommen sei, allerdings dann für Orlow als Agent in einer „trotzkistischen“ Einheit gewirkt habe. Karl Mewis (*Im Auftrag der Partei, Erlebnisse im Kampf gegen die faschistische Diktatur*, Berlin (Ost) 1972, S. 151) erwähnt einen Werner Schwarze, der als Agent in die internationale Gruppe der POUM-Miliz, in der es viele Deutsche gab, geschickt wurde. (Zu Schwarze vgl. die Angaben in: *Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933*, Bd. 1, München u.a. 1980, S. 679).

⁷³ Zu diesem gesamten Komplex vgl. *La Lutte ouvrière*. Nr. 77 (5.5.1938), Nr. 78 (12.5.), Nr. 79 (19.5.), Nr. 91 (23.9.), Nr. 95 (21.10.), Nr. 98 (11.11.), Nr. 101 (2.12.), Nr. 102 (16.12.) und Nr. 104 (13.1.1939). Außerdem Sedra, Dornenico: *Memorie di un proletario rivoluzionario*, in: *Critica comunista*, 1980. Nr. 8-9. S. 133-185, hier S. 146-148 (es handelt sich hierbei um die Aufzeichnungen eines italienischen Trotzlisten, der in Spanien war und mit der Gruppe verhaftet wurde) und Schafranek: *Das kurze Leben*, a.a.O., S. 502.

Der POUM-Prozeß in der internationalen stalinistischen Propaganda

Der POUM-Prozeß war von enormer Bedeutung für die kommunistischen Parteien, da hier der Nachweis erbracht werden sollte, daß die Bedeutung der Moskauer Prozesse internationale Gültigkeit hätten. Ein prägnantes Beispiel dafür ist ein (wenige Wochen vor seiner eigenen Verhaftung veröffentlichter) Artikel Kolzows, in dem er hervorhob, daß diesmal der Prozeß in einem bürgerlich-demokratisch Land mit einer Polizei, die nicht nur aus Kommunisten bestehe, stattfinde und dennoch dieselben Ergebnisse wie in Moskau zeitigen werde.⁷⁴ Der gesamte Propagandaapparat der Komintern arbeitete dementsprechend auf Hochtouren. Als zwei Beispiele für „die industrielle Produktion des Rufmords“⁷⁵ seien hier zum einen die Aktivitäten des französischen Kommunisten Georges Soria genannt, der in Spanien als Korrespondent für die KPF-Presse wirkte und dabei anscheinend auch in engen Beziehungen zu Orlow stand. Seine ganz auf die Entlarvung der POUM spezialisierten Artikel wurden international von der Komintern verbreitet. So erschienen z. B. von ihm 1937/38 in der ‘Rundschau’ insgesamt 45 Artikel zumeist zum Thema POUM. Sie wurden auch als Buch in mehreren Sprachen veröffentlicht (z.B. in Frankreich unter dem Titel „Le trotskysme au service de Franco“).⁷⁶ Zweifellos den Höhepunkt der Kampagne stellte ein Buch dar, das unter dem Pseudonym Max Rieger - angeblich ein Offizier der Internationalen Brigaden - veröffentlicht wurde und alles ausführlich auflistete: den Plan Golfín, die bei Roca gefundenen Dokumente, die aus dem Zusammenhang gerissenen Zitate aus der POUM-Presse, in denen die KP, die Sowjetunion und die Volksfrontregierung kritisiert wurden. Die dort im Faksimile abgedruckten sogenannten Beweise stammten alle aus den Untersuchungsakten, was eigentlich ganz nebenbei die Frage nach ihrem

⁷⁴ Vgl. Kolzow, Michael: Ein bekanntes Bild, in: Rundschau. Nr. 53, 27.10.1938, S. 1808.

⁷⁵ So Schafranek: Das kurze Leben. a.a.O., S. 504. Vgl. z. B. die dort auf S. 547 aufgeführte Liste von in Spanien und Frankreich veröffentlichten antitrotzkistischen ‘Enthüllungsbroschüren’. Einen guten Einblick in die Stereotypen dieser Propaganda, wenn auch aus der späteren Sicht bzw. der Erinnerung, liefert die Memoiren- und Rechtfertigungsliteratur der ‘Renegaten’, die darin die Gründe für ihren Bruch mit der Partei schildern. Vgl. dazu die Analyse bei Rohrwasser, Michael: Der Stalinismus und die Renegaten. Die Literatur der Exkommunisten, Stuttgart 1991, S. 62-69.

⁷⁶ Zu seiner Biographie die Hinweise bei J.-P. J.: Du nouveau sur les tueurs du G.P.U., in: Cahiers Léon Trotsky, 1982. Nr. 9, S. 116-118. In den siebziger Jahren veröffentlichte Soria eine fünfbändige Geschichte des Bürgerkriegs in Frankreich, die auch in mehrere Sprachen übersetzt wurde. „This five volume, profusely illustrated work, which closely follows the Spanish Communist party line during the Civil War, except when it ascribes certain unpleasant episodes to ‘Stalinism’, is replete with distortions.“ (Bolloten: The Spanish Civil War, a.a.O., S. 873.) Soria erwähnt dort auch die Anschuldigungen gegen die POUM und schreibt, daß sie eine Erfindung waren, erwähnt aber mit keinem Wort seinen Anteil an deren Verbreitung. Er erhielt 1984 -

Weg zur Veröffentlichung noch vor dem Prozeß aufwirft. Dieses Buch erschien, um es respektabler zu machen, mit einem Vorwort von José Bergamín, einem in den Auseinandersetzungen in der spanischen Republik zum bedingungslosen kommunistischen Fellowtraveller gewandelten katholischen Dichter. Es wurde in nicht weniger als 18 Sprachen herausgegeben, oftmals in neugegründeten Verlagen, hinter denen aber leicht der Propagandaapparat der Komintern zu erkennen war.⁷⁷

Besonders zielte diese Propaganda gegen alle diejenigen, die sich in der einen oder anderen Weise mit der POUM solidarisierten. Die Stoßrichtung, hatte dabei Bergamín in aller Offenheit auf den Begriff gebracht, als er in seinem Vorwort (auf S. 12) schrieb: „Den Trotzismus wie die spanischen Trotzisten verteidigen [...] heißt einfach, in das Lager des Feindes überzuwechseln. Wenn man sich dafür entscheidet, dann muß man die moralische Courage haben, es zu proklamieren. Die Verteidigung eines solchen Delinquenten, Verräters oder Spions zu übernehmen, heißt nicht, die Verteidigung eines Menschen zu übernehmen, sondern sein Verbrechen zu verteidigen. Im Fall dieses Krieges heißt es, sich vollständig mit dem Feind zu identifizieren.“ Dementsprechend wurde etwa Gide wütend von Ehrenburg angegriffen, als er gegen die Verfolgung der POUM protestierte⁷⁸, ebenso die Sozialistische Arbeiter-Internationale, die am Vorabend des POUM-Prozesses in einem Telegramm an den Ministerpräsidenten juristische Garantien gefordert hatte.⁷⁹

Diese Propaganda richtete sich aber natürlich genauso nach ‘innen’ und diente der Disziplinierung und Instrumentalisierung der KP-Mitglieder, wie die umfangreiche Memoirenliteratur bezeugt.⁸⁰ Zwei Beispiele zeigen dies an. Arthur Koestler, der als Zeitungskorrespondent in

offiziell für seine Verdienste um die Vermittlung sowjetischer Künstler in Frankreich, da er nach dem Zweiten Weltkrieg eine entsprechende Agentur leitete - einen hohen sowjetischen Orden.

⁷⁷ Vgl. die spanische Ausgabe: Rieger, Max: *Espionaje en España*, Barcelona 1938. Die französische erschien, übersetzt von Jean Cassou, immerhin bei Denoël. Zu dem Buch und zu Bergamín vgl. Gorkin: *El proceso*, a.a.O., S. 244f. Trotz intensiver Nachforschungen gelang es Bolloten nie, die Identität des Autors herauszufinden. „There can be no doubt from internal evidence that the book was authored by the NKWD with the help of the PCE [...] (Bolloten: *The Spanish Civil War*, a.a.O., S. 518).

⁷⁸ Vgl. Gide, André: *Littérature engagée*, Paris 1950, S. 194-199.

⁷⁹ Vgl. Oldner, G.: *Advokaten der trotzkistischen Spione*, in: *Rundschau*, Nr. 53, 27.10.1938, S. 1807f. Wobei die Komintern natürlich weidlich ausnutzte, daß die SAI bezüglich der anglo-französischen Nicht-Interventionspolitik in Spanien kläglich versagt hatte. Das Telegramm der SAI in: *Mitteilungen über die Lage der politischen Gefangenen* (Beilage der Internationalen Informationen), Nr. 10, 17.10.1938, S. 25 (375).

⁸⁰ Vgl. dazu auch die Bemerkungen von Rohrwasser: *Der Stalinismus*, a.a.O., S. 67: „In den Spanientexten späterer Renegaten oder sozialistischer Beobachter findet sich die Schilderung einer Atmosphäre des Mißtrauens gegenüber Mitkämpfern. *Freund und Feind verlieren ihre fiesien Konturen*. Niemand weiß, wo die Verräter zu finden sind. [...] Es ist nicht genau auszumachen, wer zu ihr [der Fünften Kolonne, R.T.] zählt: Die heimlichen Renegaten, Verräter und Trotzisten geben sich nicht zu erkennen.“

Spanien von den Frankisten festgenommen und für einige Monate vom Tode bedroht worden war, bis er auf internationalen Druck hin freigelassen wurde und dann ein Buch über seine Erlebnisse schrieb, berichtete, wie er anschließend bei Vorträgen über sein Buch von der Partei aufgefordert wurde, auch eine Verurteilung der POUM als frankistische Agentur einzuschließen. Dies lehnte er ab und brach, da er sich inzwischen auch ganz allgemein vom Stalinismus abgewandt hatte, mit der KP.⁸¹ Der Schriftsteller Alfred Kantorowicz, im Bürgerkrieg Offizier der Internationalen Brigaden, schilderte, wie die antitrotzkistische Kampagne - hier bezogen auf die Moskauer Prozesse - wirkte. In den Schützengräben konnte man sich zwar von der Wirkung, der Propaganda frei machen. Man hatte den klaren Feind vor Augen. In der Etappe konnte er sich den Zweifeln nicht mehr entziehen. Als in einer Diskussion mit dem General - und späteren Minister für Staatssicherheit der DDR - Wilhelm Zaisser dieser zu ständiger Wachsamkeit aufrief, da jeder ein Verräter sein könne, erwiderte ihm ein anderer Interbrigadist, dem Kantorowicz dann beipflichtete: „Die ehrlichen Kumpel gehen dabei vor die Hunde, und die wirklichen Spitzel oder Gauner schlüpfen immer noch mal durch, weil die ja wissen, wie man's macht, die kennen die Tricks, die Redensarten, die man gerne hört.“⁸²

Die Episode, auf die sich die von Kantorowicz wiedergegebene Äußerung bezog, ist allerdings bezeichnend genug für den Aberwitz der gesamten stalinistischen Propaganda. Ende Juni 1937 machte ein angeblich in Spanien verwundeter Interbrigadist Gerri einen kometenhaften Aufstieg in der KPD-Szene in Paris. Nachdem er auf einer Veranstaltung 'Trotzkisten entlarvt' hatte, veröffentlichte er im KPD-Organ 'Deutsche Volkszeitung' vorgebliche Erlebnisse und wurde bei der Gründung in den Vorstand eines deutschen Spanienkämpferverbandes gewählt, bis er Ende Oktober als Hochstapler - möglicherweise war er auch Gestapo-Agent - entlarvt wurde. Er war schon in verschiedenen Ländern Osteuropas unter falscher Identität - z.B. gab er sich als der Schriftsteller Hans Sahl aus - aufgetreten und hatte dort ein gutes Leben von seinen 'Solidaritätssammlungen' für die deutsche Emigration geführt. Es war Gerri - alias Martin oder Moses Ginsburg - augenscheinlich durch seine antitrotzkistischen Tiraden gelungen, die Aufmerksamkeit und das Vertrauen des Pariser KPD-Leiters Walter Ulbricht zu erringen. Er ermöglichte ihm seine Blitzkarriere, bis der ganze Schwindel aufflog.⁸³

⁸¹ Vgl. seinen Beitrag in: Ein Gott, der keiner war, Zürich u.a. 1950, S. 19-72, hier S. 70.

⁸² Kantorowicz, Alfred: Spanisches Kriegstagebuch, Hamburg 1979, S. 114f., 306. Zu Kantorowicz vgl. Rohrwasser: Der Stalinismus. a.a.O., S. 105-129.

⁸³ Vgl. Feindpropaganda und Eine Frontkämpferorganisation, in: Deutsche Volkszeitung, Nr. 33, 15.8.1937; K., Rede eines Frontsoldaten, in: Nr. 34. 22.8.1937; Gerri, Tagebuch eines internationalen Brigadiers, in: Nr.

War schon die allgemeine Ausrichtung der Komintern-Propaganda nur noch absurd zu nennen, wodurch man allerdings leicht die tragischen Konsequenzen vergessen könnte, so war ihr Versuch, mit den Realitäten des POUM-Prozesses fertigzuwerden, nur noch als grotesk zu bezeichnen. Hatte schon ihr Spezialist Georges Soria es nur noch mit allerlei Verrenkungen geschafft, den Prozeßverlauf darzustellen (so hätten sich auf die ausführlich wiedergegebenen Fragen des Staatsanwalts alle Angeklagten in Widersprüche verwickelt oder wären ihnen ausgewichen, die Aussagen der Belastungszeugen wurden wiedergegeben, dabei aber ihre Antworten auf die Fragen der Verteidigung, die deren Falschheit oder innere Widersprüche nachwiesen, unterschlagen und die Erklärungen der Entlastungszeugen praktisch auf die Namensnennung reduziert⁸⁴), so mußte das Urteil ihre Propagandisten nur noch verwirren. Die 'Rundschau' behalf sich mit einer kurzen Notiz über das Ergebnis und druckte dann die - vom Gericht widerlegte - Anklageschrift ab, um so den Eindruck zu erwecken, die POUM-Führer seien genau wegen dieser Beschuldigungen verurteilt worden.⁸⁵ Die 'Deutsche Volkszeitung' brachte es sogar fertig, nachdem sie ausführlich in den Nummern von Ende Oktober über den Prozeßverlauf berichtet hatte, in der dann anstehenden ersten Novembernummer kein einziges Wort über das Urteil - und den gesamten Prozeß - zu verlieren.

Schlußbemerkungen

Mit der Zurückweisung des Agentenvorwurfs war der Prozeß - als eine spanische Ausgabe der Moskauer Prozesse - gescheitert. Der Hauptgrund dafür liegt offen zutage: Die Angeklagten 'gestanden' nicht. Die erfundenen Beweise, die ja nur ihre 'Geständnisse' hätten illustrieren sollen, konnten so als Fälschungen entlarvt werden. Daß die Angeklagten nicht gebrochen

37. 15.9.1937. sowie Im Auftrage der 5. Kolonne tätig, in: Nr. 44, 31.10.1937. Damit kontrastierend der Bericht in der linkssozialistischen und antistalinistischen Zeitung Freies Deutschland von H.W., Der Hochstapler und die KP. in: Nr. 42, 28.10.1937. Über die Hintergründe berichtet aufgrund von Informationen durch Erich Weinert - allerdings mit einigen, sicher erinnerungsbedingten Datierungsfehlern - Kantorowicz: Spanisches Tagebuch. S. 301-305, und ders.: Deutsches Tagebuch, Bd. 2. München 1961, S. 639-642. Nach Erich Weinert hatte diese Affäre bei Ulbricht eine tiefe Aversion gegen Schriftsteller (oder sollte man besser sagen: Intellektuelle? - für einen solchen hielt er offenbar Gerri-Ginsburg) hervorgerufen.

⁸⁴ Vgl. seine Berichte in der Rundschau. Nr. 51. 13.10.1938. S. 1732; Nr. 52, 20.10.1938, S. 1765f., und Nr. 53, 27.10.1938, S. 1808f.

⁸⁵ Vgl. Das Urteil im POUM-Prozeß, in: Rundschau, Nr. 54, 3.11.1938, S. 1834. Die Anklageschrift im Prozeß gegen die trotzkistischen Führer der POUM, in: Nr. 54, 3.11.1938, S. 1833f. und Nr. 55, 10.11.1938. S. 1885f.

werden konnten, lag an ihrem ganzen Hintergrund. Sie waren nicht im Ergebnis jahrelanger Oppositionskämpfe mit immer wieder erfolgten Unterwerfungen demoralisiert worden; sie wollten nicht trotz allem 'der Partei' noch einen letzten Dienst erweisen. Sie machten sich ganz im Gegenteil keine Illusionen über den Stalinismus. Auch wenn nicht nur die sozialistische Revolution in Spanien, die im Sommer 1936 möglich schien, durch die republikanische Regierung selbst bereits niedergeschlagen worden war, sondern auch der Sieg Francos Ende 1938 schon unabwendbar war, so war das gesellschaftliche Klima in der spanischen Republik völlig unvergleichbar mit dem in der Sowjetunion in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre. Trotz aller Bemühungen der KP war eine Solidarität mit der POUM möglich, die darüber hinaus internationale Unterstützung fand.

Wenn so der stalinistische Plan scheiterte, so waren die Konsequenzen dennoch nicht unbedeutend. Prägnant hat sie Fernando Claudín mit folgenden Worten beschrieben: Durch „die Erfüllung der Direktiven Moskaus, Largo Caballero als Ministerpräsidenten zu entfernen und die Repression gegen die POUM zu entfesseln, übernahm die PCE Verantwortung für die Vertiefung der Spaltungen in den Arbeitermassen und für die Große Schwächung der Kampffähigkeit der Republik“.⁸⁶

Bis heute hat die spanische KP nicht dazu beigetragen, ihren eigenen Anteil an der Verfolgung der POUM aufzuklären. Zwar hat bereits schon Santiago Carrillo auf dem Höhepunkt des Eurokommunismus die Ermordung Nins verurteilt. Doch leugnete er dabei eine Verantwortung der KP: „[...] wenn irgendein Kommunist sich daran beteiligte - was ich nicht weiß -, machte er es auf eigene Rechnung und nicht wegen eines Beschlusses der Partei.“⁸⁷ Zehn Jahre später verurteilte der Chef der PSUC, Rafael Ribó, die Ermordung Nins in wesentlich schärferen Worten und forderte die Historiker auf, die Umstände zu klären, wozu allerdings von seiner Partei auch in der Folgezeit kein Beitrag geleistet worden ist.⁸⁸

Am 26. Juni 1990 übergab eine Kommission einen Aufruf mit mehreren Hundert Unterschriften spanischer Intellektueller und Politiker in der sowjetischen Botschaft in Madrid mit der Aufforderung, die Umstände von Nins Tod aufgrund der sowjetischen Archive zu klären. Die Botschaftsvertreter sicherten die Übergabe dieses Aufrufs an die Rehabilitierungskommis-

⁸⁶ So Claudín in seiner 1983 erschienenen Biographie des KP-Führers Santiago Carrillo, hier zit. nach Bollo-ten: *The Spanish Civil War*, a.a.O., S. 515.

⁸⁷ Carrillo, Santiago: *Eurocomunismo y estado*, Barcelona 1977, S. 151.

⁸⁸ Vgl. *El líder del PSUC rehabilita a Nin*, in: *Cambio* 16, Nr. 818, 3.8.1987, S. 39f.

sion in Moskau zu.⁸⁹ Von dort kam allerdings bis zum Ende der UdSSR keine Antwort. Werden jedoch die Archive, wie angekündigt, tatsächlich geöffnet, können wohl bald die vielen noch offenen Fragen endgültig geklärt werden.

Nachbemerkung nach Abschluß des Manuskriptes: Am 5. 11. 1992 konnte das katalanische Fernsehen anhand von Dokumenten aus dein KGB-Archiv nachweisen, daß Orlow tatsächlich die Verfolgung der POUM-Führung organisiert und die Ermordung Nins durchgeführt hatte. Wenn auch noch manche Zusammenhänge weiterer Klärung bedürfen, sind damit aber im wesentlichen die bisherigen Vermutungen bestätigt.

⁸⁹ Vgl. Una comisión de intelectuales españoles pide el esclarecimiento del 'caso Andreu Nin', in: El Independiente, 27.6.1990.